Drei Übersetzungsbüros während der Französischen Revolution und der Napoleonischen Epoche

Michael Schreiber (Mainz/Germersheim)

Die Sprachpolitik der Französischen Revolution ist heute vor allem bekannt für die Durchsetzung der französischen Nationalsprache und die Bekämpfung der in Frankreich gesprochenen Regionalsprachen und Dialekte. Weit weniger bekannt ist die Übersetzungspolitik, bei der es zunächst vor allem um die Übersetzung der nationalen Gesetze und Dekrete in die in Frankreich gesprochenen Regionalsprachen, später auch in Sprachen außerhalb Frankreichs ging. Häufig wird die Übersetzungspolitik als eine frühe Phase der Sprachpolitik geschildert, die letztlich gescheitert und von einer Phase der Einsprachigkeitspolitik abgelöst wurde. Diese Darstellung möchte ich korrigieren. Eine nationale Übersetzungspolitik existierte nach den mir vorliegenden Informationen kontinuierlich bis zum Ende der Napoleonischen Zeit. Was sich im Lauf der Zeit änderte, waren die Sprachen, die im Fokus standen und die Bedingungen, unter denen die Übersetzungen entstanden. Ich möchte dies anhand von drei nationalen Übersetzungsbüros erläutern, denen in der Forschung bisher kaum Beachtung geschenkt wurde: dem Übersetzungsbüro des Parlamentes, dem Übersetzungsbüro des Außenministeriums und dem Übersetzungsbüro des Justizministeriums.